

Reisestipendium der Stadt Dresden für Cleveland/Ohio vom 18.8. - 21.9.2019 Ein Reisebericht von Jens Küster

Ankommen

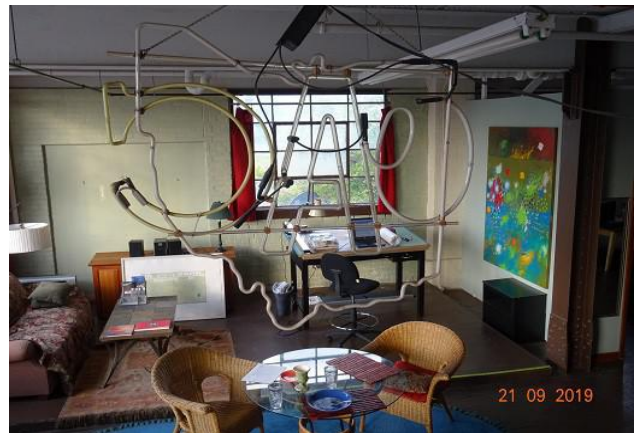
Na das geht ja gut los! Ich sitze ohne Gepäck und ohne einen Menschen zu kennen im Schatten eines alten Industriegebäudes irgendwo in Cleveland und atme erst einmal durch.

Kurze Zeit später ist fast alles anders. Es gibt einen netten Menschen namens Stephanie und auch mein Rucksack findet seinen Weg hierher. Das alte Industriegebäude im Irgendwo verwandelt sich in die Arbeitsräume und in den darüber liegenden Loft der Zygote Press in der east 30 th street. Es gibt neugierige, hilfsbereite Menschen und die Mitstipendiatin Elke Daemmrich.

Ich fange an meine Augen schärfer zu stellen.



Blick aus dem Apartment



Blick ins Apartment

Reinkommen

Kate, Yana, Stephanie, Juliette und Rebecca geben uns Tipps, Materialgeld, Smartphone und Fahrräder. Stadt, Fluss, See und mit dem Fahrrad unterwegs sein, das kenne ich! Also nichts wie los und erst einmal in irgendeine Richtung. Verrückt, viele erste Eindrücke brechen meine Sehgewohnheiten, sind aufregend für mich und gleichzeitig empfinde ich eine große Entspannung beim Fahrrad fahren. Schon jetzt sehe ich ziemlich klar, dass ich den Stadtraum mit dem Fahrrad erkunden werde.

Ich tausche mich mit Elke über erste Eindrücke und Essgewohnheiten aus.



*Park am Eriesee
Dahinterkommen*



Downtown

Rebecca zeigt uns die Möglichkeiten der Druckerei und wird nicht lange für uns da sein können, weil sie sich auf ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet.

Ich konzentriere mich auf die Möglichkeiten des Siebdruckes und versuche erste Gedanken zu strukturieren. Innerhalb der ersten Woche soll der Anfang einer Edition mit Rebecca gedruckt werden und ein erstes Thema sollte dabei entstehen.

Ich sitze also mit dem Laptop am Arbeitstisch und die Mittagssonne scheint mir ins Gesicht als ich eine erste Nachricht von den Bränden im Amazonasgebiet bekomme. Ich fokussiere die Scheiben der Industrieglasfensterchen vor mir und sehe sehr vordergründig die Flammenstruktur ihrer Oberfläche, mache eine Abreibung und bekomme eine Siebdruckvorlage.

Der Begrüßungsabend ist da und etliche Leute des Dunstkreises unserer Non Profit Druckerei wissen jetzt endgültig, dass wir hier sind. Es werden Angebote gemacht und Einladungen ausgesprochen. Die Oma von Juliette freut sich darüber, mit mir in ihrer Muttersprache sprechen zu können und ich lerne Dave kennen, der mir helfen wird bei Textübersetzungen und mit dem ich später einige Unternehmungen machen werde.

Ich setze das Fahrrad fahren im Stadtraum weiter fort und entdecke bald den Rockefeller Park, wo ich mir die Augen reibe beim Anblick des Goethe-Schiller-Denkmals von Ernst Rietschel, gespendet 1907 von der deutschen Gemeinschaft in Cleveland mit dem Zusatz: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern. In keiner Noth uns trennen und Gefahr.“ bzw. „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“ aus Wilhelm Tell und Faust. Ich reibe die Sätze ab und arbeite mit den Vorlagen weiter im Atelier, um sie mit Siebdruck umsetzen zu können. Auch fange ich an wie Elke die Möglichkeiten des nächtlichen Druckens wertzuschätzen: sich ausbreiten zu können, mal ein Bier beim Drucken zu trinken und zudem noch die halbe Nacht ohne Ohrstöpsel sein zu dürfen, welche bei Schlafwunsch ein Muss wegen der sehr nahen Schnellstraße für mich werden. Auf meinen Fahrten per Fahrrad zu Museen, Zoo oder Flussmündungen fallen mir bald die Menge und das Aussehen der Kirchengebäude auf. Ich fange an sie zu fotografieren und sie zu suchen in den oft sehr getrennten Eigenheim-Wohngebieten der verschiedenen Ethnien.



Oldtimer



Downtown

Rüberkommen

Ich merke, wie auch Dave immer mehr Spaß am Übersetzen meines Textes zur Präsentation hat und das nicht nur, weil wir uns dazu in der Brauerei treffen. Meine Freude kommt in der Hauptsache davon zu wissen, einen für englisch sprechende Menschen verständlichen Text über mich vortragen zu können. Dave hingegen hat ein paar neue Wörter und Ausdrucksweisen dazu gelernt.

Ein Ausstellungsaufbau ist für mich meist eine spannende Angelegenheit, weil zusätzliche Ebenen ins Spiel kommen können, die Arbeiten miteinander und mit dem Raum in Beziehung treten. Schnell ist für Elke und mich klar, dass wir unsere Positionen unvermischt als Kabinette zweier verschiedener Welten präsentieren wollen. Ich bin mit dem Ergebnis einigermaßen zufrieden, stelle aber bald fest, dass ich die „Fensterserie“ in Dresden noch weiterdrehen muss.

Die Eröffnung wird trotz des ungewöhnlichen Beginns am Sonnabendmittag gut besucht von überwiegend interessierten Künstlerkreisen.

Einen Tag später sehe ich Cleveland endlich vom See aus und bin Lori Kella und Michael Loderstedt so dankbar, dass ich dabei in ihrem Seekajak sitzen kann! Sie sind außerdem wunderbare Gastgeber für unsere Künstlerrunde.



Downtown



Mein Übersetzer Dave und ich

Runterkommen

Für die letzte Woche nehme ich mir vor, ein Stück Abstand zu nehmen vom drucktechnischen Arbeiten, besuche ausgedehnt die ethnologische Sammlung des Kunstmuseums, finde per Fahrrad einen natürlichen Strandabschnitt, mache mit Dave einen Ausflug zu Orten seiner Kindheit und besuche mit ihm einen alten Irokesensiedlungsplatz.

Lisa macht mir einen Strich durch meine Vorhabensrechnung indem sie uns anbietet, einen Besuch der think box zu begleiten. Mit einem Laserschneider erstelle ich ein image zum Abdrucken und komme noch einmal ins Experimentieren.



An der Mündung des Rocky River



In der Druckerei

Rauskommen

Im Taxi zum Flughafen spüre ich meine Aufregung und freue mich, mit dem Fahrer reden zu können. Ich habe viel Zeit und schütte mir trotzdem einen halben Kaffee über meine Hose.

Noch einmal sehe ich den ausgedehnten Stadtraum von oben, später dann Philadelphia und die grüne Umgebung von Berlin-Tegel. Ich entspanne mich und befinde mich in einem nahezu gedankenlosen Zustand.

Wenn ich jetzt auf die Möglichkeiten und Erlebnisse dieses Arbeitsstipendiums schaue, bin ich allen daran Beteiligten sehr dankbar dafür!



Haus im Quartier



Downtown